

Tièche, Max

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **119 (1938)**

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Tièche

1878—1938

Nach kaum zweitägigem Krankenlager verschied am 13. April 1938 Prof. Dr. Max Tièche in Zürich. Die Trauerbotschaft kam um so überraschender, als wir unsern verehrten Lehrer kurz vorher in voller Arbeits- und Schaffensfreude gesehen hatten und feststellen durften, dass er sich von seinem schweren Augenleiden, das ihn im Jahre vorher monatelang zur strengsten Liegekur im Dunkelzimmer gezwungen hatte, voll und ganz erholt hatte.

Max Tièche entstammt einer alten Hugenottenfamilie. Er wurde am 22. Mai 1878 geboren und durchlief die Schulen seiner Vaterstadt Bern. Nach mehreren Semestern, die fast ausschliesslich naturwissenschaftlichen Fächern — Paläontologie, Zoologie und Entwicklungsgeschichte — gewidmet waren, ging er zum Medizinstudium über und absolvierte die Fachprüfungen in Zürich und Bern. Seine Dissertation, erschienen 1905, entstand unter der Leitung von Jadassohn in Bern. Sie handelt von den « blauen Naevi » der Haut; sie fand in Fachkreisen allgemein Anerkennung. Tièche blieb drei Jahre als Assistent an der Dermatologischen Klinik in Bern. Aus dieser Zeit stammen einige kleinere Arbeiten, sowie namentlich die erste seiner Publikationen über das Gebiet, das ihn später am meisten beschäftigte, über Pocken.

Es folgten dann ein längerer Aufenthalt in Paris am Spital St. Louis und Reisen nach Russland, Wien und Turin, die seine klinischen Erfahrungen bereicherten. Zurückgekehrt, wollte er in Zürich eine Praxis eröffnen, allein bald nötigte ihn Krankheit zu einem längeren Aufenthalt in Davos. Er wirkte dort zuerst als Assistenzarzt an verschiedenen Sanatorien, nachher als leitender Arzt des Sanatoriums Montana. Vollständig hergestellt konnte Tièche 1910 seine Tätigkeit als Dermatologe in Zürich aufnehmen. Zu jener Zeit gab es in Zürich noch keine selbständige dermatologische Klinik, sondern dieses Fachgebiet war der inneren Medizin angegliedert. Tièche erhielt 1913 die *venia legendi* für Dermatologie und Venerologie; die Habilitationsschrift trägt den Titel: *Epidemologisches und Experimentelles über Variola und Vakzine*. 1926 wurde er zum Titularprofessor ernannt.

In das Jahr 1913 fällt auch die Gründung der anfänglich privaten Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die sich im Hause

Hohlstrasse Nr. 82 befand. Diese Poliklinik ermöglichte einerseits der unbemittelten Bevölkerung Aussersihls (zu einer Zeit, wo die Krankenkassen diese Kreise noch nicht erfasst hatten) eine Behandlung und erschloss anderseits dem jungen Dozenten ein weites Tätigkeitsgebiet. Aus dieser Gründung entwickelte sich die städtische Poliklinik, erst während zwanzig Jahren klein und bescheiden im alten Pulverhäuschen an der Hohlstrasse Nr. 119, bis dann im Jahre 1936 die modernen, schönen Räume im neuen Gebäude, das die Stadt nach den Angaben von Tièche erstellen liess, bezogen werden konnten. Wir zogen sozusagen aus einer kleinen Hütte in einen Palast. Wohl ging damit viel von dem intimen Charakter eng verbundener Zusammenarbeit verloren, der durch die Knappheit des Raumes bedingt war; aber auch die neuen grossen Räume wusste der Chef mit seiner Persönlichkeit zu durchdringen. Es war eine Lust, unter seiner Leitung arbeiten zu dürfen. All die reiche Lebenserfahrung, all das Wissen und Können eines grossen Arztes kam Patienten und Assistenten in gleichem Masse zugute. Die Vorlesungen und Demonstrationen waren immer von zahlreichen Studenten besucht, die die prägnante, klare Art der Darstellung zu schätzen wussten, um so mehr, als die grosse Patientenzahl viele interessante, lehrreiche Fälle aufwies. Dazu konnte Tièche auch die Erfahrungen einer ausgedehnten Privatpraxis heranziehen. So war er in der Lage, sowohl seine eigenen Arbeiten auf breitester Beobachtungsbasis aufzubauen, als auch seinen Schülern für die Dissertationen ein reiches Material zur Verfügung zu stellen. Als Venerologe hat Tièche das Gebiet der Geschlechtskrankheiten um manche wertvolle Beobachtung bereichert; das spezielle Forschungsgebiet des Dermatologen waren die Pocken. Eine gross angelegte monographische Darstellung der Variola, für die Vorarbeiten von gewaltigem Umfange vorliegen, ist leider nicht zur Vollendung gelangt.

Tièche sah aber im Patienten nicht nur den Fall, sondern auch den Menschen; er war im stillen ein grosser Wohltäter. Auch für die Interessen seiner Patienten konnte er sich oft mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Temperamentes einsetzen. Zuweilen ging dieses Temperament mit ihm durch; er hat sich dadurch manche Schwierigkeit zugezogen und manchmal auch gute Freunde vor den Kopf gestossen. Dann zeigte sich der Einfluss seiner klugen, lebenswürdigen Gattin, die mit Geschick die Härten zu mildern wusste und nach Möglichkeit die Widerwärtigkeiten des Alltags aus dem Wege zu räumen verstand. Ohne die tatkräftige Hilfe seiner Frau, hätte Tièche niemals das gewaltige Arbeitspensum bewältigen können, das eine grosse Privatpraxis und die Leitung der Poliklinik während fast 25 Jahren mit sich brachte.

Erholung fand Tièche in seinem schönen Heim an der Bahnhofstrasse und später in seinem Hause am Zürichberg. Mit feinem Kunstempfinden sammelte er Gemälde und Porzellan; daneben war er ein gewiegter Bibliophile. Trotz der grossen Arbeitslast war Tièche eine gesellige Natur; er führte mit Freuden ein gastliches Haus. Die Ferien aber und sozusagen jede freie Stunde wurden den geliebten Fossilien



PROF. DR. MED. MAX TIÈCHE

1878—1938

gewidmet, die allmählich die ganze Wohnung anfüllten und sogar in die geheiligten Räume der Klinik eindringen. Über die paläontologische Tätigkeit des Verstorbenen sind mir vom derzeitigen Vertreter der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft, Prof. Dr. B. Peyer, folgende Mitteilungen zugekommen:

„Prof. Dr. Max Tièche gehörte zu der kleinen Zahl von Fossilien-sammlern, die mit ihren Funden etwas anzufangen wissen. Während langer Jahre pflegte er an den Jahresversammlungen der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft in den paläontologischen Sektionssitzungen besonders interessante Funde zu demonstrieren. Auf solche Demonstrationen gehen die beiden im Literaturverzeichnis aufgeführten kleinen Mitteilungen über ‚Wirbeltierfunde aus der marinen Molasse der Umgebung von Baden‘ und ‚Über das Vorkommen der Gattung Lima in der Meeresmolasse der Umgebung von Bern‘ zurück. Das Hauptsammelgebiet war die Molasse. Manche, namentlich bernische Fundstätten, hat Tièche immer und immer wieder mit unermüdlichem Eifer besucht; auch im Jura kannte er sich sehr gut aus. Zu Anfang seines Studiums dachte Tièche jedenfalls ernstlich daran, sich ganz den Naturwissenschaften zu widmen. Trotzdem er sich mit grösstem Erfolge der Medizin zuwandte, hat er dem Gebiet der Paläontologie zeitlebens das grösste Interesse bewahrt und es, soweit seine Zeit reichte, durch seine stille Sammeltätigkeit gefördert.“ Dr. med. *H. U. Hartmann*, Zürich.

Publikationen von M. Tièche

1. Medizinische Arbeiten

- 1906 Inauguraldissertation Bern.
Über benigne Melanome (Chromatophorome) der Haut. «Blaue Naevi.»
- 1908 Ein Fall von multiplen diphtheritischen Ulcerationen der Haut nach Pemphigus neonatorum, resp. infantilis. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1908, Nr. 15.
- Ein Beitrag zur Kenntnis der Microorganismen der Kopfhaut. Arch. f. Derm. und Syph., 1908, Bd. XCII, 1. und 2. Heft.
- 1909 Die Pockenepidemie in Derendingen-Luterbach (Kt. Solothurn) 1907. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1909, Nr. 23.
- 1910 Über massenhaftes Vorkommen von zur Familie der Tyroglyphidae gehörenden Milben im menschlichen Stuhl. Centralbl. f. Bakt. usw. I. Abt. Origin., Bd. 54, Heft 1.
- 1911 Über einen im Hochgebirge (1500 m) mit Blutinjektionen behandelten Fall von (progressiver perniziöser) schwerster Anaemie. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1911, S. 55.
- 1912 Zur Behandlung der Vulvovaginitis gonorrhoeica der kleinen Mädchen. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1912, S. 159.
- Über die Verwendbarkeit der vakzinalen Allergie (Frühreaktion von Pirquet) als diagnostisches Hilfsmittel bei Verdacht auf Variola. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1912, S. 626.
- Notiz über einen Fall von Balanitis gangraenosa. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1912, Nr. 36.

- 1913 Epidemologisches und Experimentelles über Variola und Vakzine. Habilitationsschrift zur Erlangung der venia legendi der medizinischen Fakultät Zürich. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1913, Nr. 24.
- Über zwei Fälle von Plaut-Vincent'scher stomatitis ulcerosa. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1913, S. 1698.
- 1914 Ein Beitrag zur Differentialdiagnose von Variola und Varizellen mit Hilfe der kutanen Allergie. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1914, Nr. 36, S. 1121.
- Einige Bemerkungen über einen Fall von Nackenkeloid. Derm. Wschr. 1914, Bd. 58, Nr. 22.
- 1915 Einige weitere Notizen über Variola-Epidemien und Virus. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1915, Nr. 41, S. 1291.
- Über zwei Fälle von syphilitischer Reinfektion oder Pseudoreinfektion nach Salvarsan-Quecksilbertherapie. Derm. Wschr. 1915, Bd. 61, Nr. 46.
- Einige Bemerkungen über einen Fall von rezidivierenden Herpes (Aphthen) der Mundschleimhaut. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1915, S. 1037.
- 1916 Einige Bemerkungen über einen Fall von Erythema induratum Bazin. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1916, Nr. 31.
- 1917 Über einen Fall von Urticaria pigmentosa. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1917, Nr. 7, S. 211.
- 1918 Ein weiterer Beitrag zur Differentialdiagnose von Variola und Varizellen mit Hilfe der kutanen Allergie. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1918, Nr. 1, S. 14.
- Zur Frage der Übertragbarkeit der spitzen Condylome. Corr.-Blatt f. schweiz. Ärzte. 1918, Nr. 52.
- 1920 Über Tuberkulose und Abortiv-Therapie der Syphilis. Schweiz. med. Wschr. 1920, S. 149.
- 1921 Über Harnröhrenkatarrhe nicht gonorrhöischer Natur des Mannes und deren Behandlung mit Akatinol. Schweiz. med. Wschr. 1921, S. 84.
- 1922 Über eine Erkrankung des Nagelfalzes von syphiloidem Aussehen, verursacht durch den Bazillus fusiformis. Schweiz. med. Wschr. 1922, S. 1259.
- 1923 Einige differentialdiagnostische Bemerkungen über Variola vera, modifizierte Pocken beim Nichtgeimpften und Varizellen. Schweiz. med. Wschr. 1923, Nr. 18, S. 448.
- 1924 Über die mit der kutanen Allergie-Methode gewonnenen diagnostischen Resultate während der Pockenepidemien 1921—1923. Schweiz. med. Wschr. 1924, Nr. 16, S. 361.
- 1925 Über die obligatorische Einzeichnung von Pocken, Varizellen und sonstigen verdächtigen Exanthenen, in Körperschemata als diagnostische Methode bei Pockengefahr. Schweiz. med. Wschr. 1925, Nr. 21, S. 449.
- 1926 Einige kritische Bemerkungen zur Theorie des Neounitarismus. Schweiz. med. Wschr. 1926, Nr. 33, S. 801.
- 1927 Einige Worte der Erwiderung an Herrn Prof. Sahli in Sachen Neounitarismus. Schweiz. med. Wschr. 1927, Nr. 7, S. 154.
- 1929 Über die Prognose der Lues, vom Standpunkt der antiluetischen Therapie betrachtet. Schweiz. med. Wschr. 1929, Nr. 2, S. 25.
- Zur Frage der Syphilis d'emblée. Schweiz. med. Wschr. 1929, Nr. 44, S. 1097.

2. Unter der Leitung von M. Tièche ausgeführte Dissertationen und Originalarbeiten

- 1925 *Salzmann*, Carl. Inauguraldissertation Zürich. Ein Beitrag zur Frage der Abortivbehandlung seronegativer primärer Luesfälle. 1925.
- 1929 *Dainow*, I. Einige Bemerkungen über einen Fall von Primärsklerose in der Axilla. Schweiz. med. Wschr. 1929, Nr. 7, S. 158.
- 1930 *Dainow*, I. Über eine eigenartige Lokalisation des *Ixodes ricinus* L. Schweiz. med. Wschr. 1930, S. 794.
- *Wyler*, Josef. Inauguraldissertation Zürich. Zur Frage der Salvarsan-, Quecksilber-, Wismuthresistenten Syphilis. Schweiz. med. Wschr. 1930, Nr. 48 und 49.
- 1930 *Diem*, Ernst. Inauguraldissertation Zürich. Über Nachimpfungen mit Vakzine (Jenner) bei Personen, die während der Jahre 1921—1923 an milden Pocken (*variola modificata incertis causis*) erkrankt waren; nebst Bericht über Impfresultate an Varizellenkranken. Schweiz. med. Wschr. 1930, Nr. 50, S. 1174.
- 1931 *von Fischer*, Hans. Einige Worte über gummöse Epididymitiden bei einem Tabiker. Schweiz. med. Wschr. 1931, Nr. 39, S. 943.
- 1932 *Zellweger*, Willy. Inauguraldissertation Zürich. Kasuistische Beiträge zur Frage der Reinfektion bei Syphilis. Schweiz. med. Wschr. 1933.
- 1933 *Salzmann*, Carl. Über ein gehäuftes Vorkommen von Bart-Trichophytien (*Sycosis parasitaria*) bei Schwingern im Kanton Zürich. Schweiz. med. Wschr. 1933, Nr. 26, S. 637.
- 1934 *Kissling*, Norbert. Zur Frage der Trichomonasinfektion. Schweiz. med. Wschr. 1934, S. 902.
- *Merkin*, A. Einige Bemerkungen zum Syphilis-Karzinomproblem. Schweiz. med. Wschr. 1934, S. 30.
- 1935 *Bertschi*, Adolf. Inauguraldissertation Zürich. Über die in der Städt. Poliklinik (Zürich) für Hautkrankheiten bei Behandlung übertragbarer Warzen (*verrucae durae*, *verrucae planae* und *condylomata acuminata*) mit Warzenextrakten erzielten therapeutischen Resultate. 1935.
- 1938 *Goldschmidt*, Erich. Inauguraldissertation Zürich. Erfahrungen über Varizellen bei Erwachsenen. 1938.

3. Paläontologische Arbeiten

- 1932 Über das Vorkommen der Gattung *Lima* in der Meeresmolasse der Umgebung von Bern. *Eclogae geologicae Helvetiae*, Vol. 25, Nr. 2, 1932.
- 1937 Wirbeltierfunde aus der marinen Molasse der Umgebung von Baden. *Eclogae geologicae Helvetiae*, Vol. 30, Nr. 2, 1937.